

Kurze Originalmitteilungen

Zum Vorkommen der Blauracke (*Coracias garrulus* L.) in der Ober- und Niederlausitz

Von GERHARD CREUTZ

Eine 1961 durchgeführte Umfrage über das Vorkommen der Blauracke in der DDR ergab 95 sichere und 39 wahrscheinliche Brutvorkommen, insgesamt also einen Höchstbestand von 150 bis 200 Brutpaaren. Sie verteilen sich über eine Fläche, die sich, mit der Oder als Basis, keilförmig nach Westen erstreckt, in der Letzlinger Heide westlich der Elbe ihre Spitze hat und deren Südrand über Eilenburg — Liebenwerda — Niesky ostwärts verläuft (CREUTZ, 1964 a). Nähere Einzelangaben für die Oberlausitz finden sich bei CREUTZ, 1964 b.

Der seit Jahrzehnten zu verfolgende Rückgang der Vogelart hat an der Nord- und Südseite des Verbreitungskeiles zu einer erheblichen Gebietsschrumpfung des Brutareales und zu einer ständigen Rückverlegung der Verbreitungsgrenze nach Osten zu geführt, im Siedlungsgebiet selbst zu einer fortschreitenden Ausdünnung der Siedlungsdichte und schließlich zur Auflösung in inselartiges Vorkommen. Ein vollständiger Überblick über das Ausmaß des Schwundes kann erst nach einer erneuten Umfrage, die vorbereitet wird, gegeben werden. Deshalb soll der gegenwärtige Stand hier kurz informativ mitgeteilt werden.

Der Rückgang war in den Jahren 1956 bis 1959 besonders empfindlich und ergab allein in den in dem Bezirk Cottbus liegenden Kreisen Senftenberg, Hoyerswerda, Spremberg, Forst und Weißwasser und im Bezirk Dresden für die Kreise Großenhain, Kamenz, Bautzen, Niesky, Löbau und Görlitz zusammen für 43 Brutplätze Letztnachweise. Die ehemalige, etwa längs der alten sächsischen Nordgrenze verlaufende südliche Begrenzung des Verbreitungsgebietes, noch um 1950 ziemlich dicht besiedelt, wurde in dieser Zeit besonders stark angegangen. Für die genannten Kreise konnten verzeichnet werden:

Jahr	Beobachtungsorte		Bruten	Jungvögel
	Paare	Paare		
1960	21—23	24—26	24—26	?
1967	5	9	8—9	16 + 2—3 Bruten unbek.
1968	7	8	7—8	13 + 2—3 Bruten unbek.
1969	6	9	9	16 + 2 Bruten unbek.
1970	1	1	1?	? 2 Bruten unbek.
1971	1	1	1	?
1972	2	2	1—2	2 + 1 Bruten unbek.
1973	2	2	1—2	3 + 1 Bruten unbek.
1974	2	1	1?	?

Wenn auch möglicherweise die Angaben für 1970 und später nicht ganz vollständig sind, so ist doch ein weiterer Rückgang seit 1960 unverkennbar. Er dürfte etwa bei 80 Prozent liegen!

Im Kern des Siedlungsgebietes erfolgte eine Auflösung in vier inselartige Vorkommen zwischen der Schorfheide im Kreis Eberswalde und Weißwasser, von denen nur das letztgenannte im Gebiet der Oberlausitz liegt. In den Jahren 1967 bis 1969 waren in diesem Kreis jeweils noch etwa 8 Paare bekannt, bis 1973 wenigstens 2 Paare, von denen ein Paar zwar Junge hatte, die jedoch am 27. Juli 1973 tot im Nistkasten gefunden wurden. 1974 hielt sich zeitweise eine Blauracke an diesem Brutort auf, doch kam es sicher nicht zu einer Brut. Nach 1970 sind mir außer wenigen Beobachtungen offensichtlich nur durchziehender Blauracken, — meist Einzelvögeln, die nach kurzer Zeit wieder verschwunden waren —, lediglich ein Paar an der Autobahn im Kreis Senftenberg und 1974 ein weiteres im Kreis Kamenz bekannt geworden. Die Richtigkeit des von diesem Paar behaupteten Brutvorkommens konnte ich leider nicht nachprüfen.

Die Frage nach den Ursachen für diesen erschreckenden Rückgang der noch vor wenigen Jahrzehnten erfreulich verbreiteten, farbenprächtigen Blauracke ist nicht leicht zu beantworten. Oftmals hat sich der Biotop nicht oder nur unwesentlich geändert. Allerdings ist mancherorts durch erhöhten Einschlag höhlenreicher Altbestände Mangel an Nistgelegenheiten entstanden und dem Schwarzspecht durch das Fehlen geeigneter Althölzer die Gelegenheit genommen worden, für neue Bruthöhlen zu sorgen (— worunter auch sein eigener Bestand leidet). Gleichzeitig werden dadurch die Höhlenkonkurrenz und die Zahl der meist unerfreulich ausgehenden Begegnungen mit den seit Jahren stark vermehrten Mardern (*Martes spec.*) erhöht. Entscheidender scheint mir der zunehmende Nahrungsmangel zu sein. Heuschrecken, größere Käfer, aber auch andere Insektenarten oder selbst Frösche, werden zunehmend spärlicher, so daß die Ernährung der Bruten für die Blauracke immer schwieriger wird. Zweifellos ist hierfür die klimatische Situation von entscheidender Bedeutung, denn die feuchtkühlen Sommer der letzten Jahrzehnte waren der Entwicklung eines reichen Insektenlebens abträglich und damit auch dem Bestande der Blauracke, die aus Ernährungsgründen Gebiete mit den trocken-warmen Sommern des Landklimas bevorzugt. Es ist freilich auch nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Nahrungsmangel auf den gesteigerten Einsatz von Bioziden zurückzuführen ist, der sich außerdem möglicherweise in dem Bruterfolg der Altvögel selbst unmittelbar auswirkt. Bisher fehlen allerdings noch entscheidende Untersuchungen und Beweise.

Die einzige Möglichkeit, Bestandesreste der Blauracke bis zu möglicherweise wieder günstigeren Zeiten hinüberzuretten, erscheint mir neben dem völligen Schutz der Art der Versuch zu sein, ihr geeignete Nistkästen in ausreichender Anzahl zu bieten und diese so anzubringen, daß die Blauracken mehr und mehr an das Brüten in Feldgehölzen, Alleen und Einzelbäumen oder -baumgruppen gewöhnt werden, weil an Waldrändern und in der Feldflur, ja selbst in der Nähe der Siedlungen die im Walde durch Einschläge oder Marder drohenden Verluste weniger zu befürchten sind. Nistkästen werden oft angenommen, und erste Nachweise dafür liegen schon um die Jahrhundertwende vor.

Allerdings scheint die „Gewöhnung“ nötig zu sein, denn mancherorts bleibt das Angebot auch gegenwärtig noch unbeachtet. Die Blauracke ist jedoch ein solches Juwel und ihre Erhaltung in unserer heimischen Vogelwelt eine so wichtige Aufgabe, daß uns nichts daran hindern sollte, dafür auch das Letzte einzusetzen!

Literatur

- CREUTZ, G. (1964 a): Das Vorkommen der Blauracke in der DDR und ihr Rückgang in den letzten Jahrzehnten. — Falke 11, 2, 39—49.
- CREUTZ, G. 1964 b): Die Verbreitung der Blauracke (*Coracias g. garrulus* L.) in der Ober- und Niederlausitz. — Abh. Ber. Nat. Mus. Görlitz 39, 6, 1—12.

Anschrift des Verfassers:

Dr. G. CREUTZ, DDR 8601 N e s c h w i t z, Park 3